

„Ein Körnchen Reis“



Stiftung für Entwicklungshilfe

Jahresbericht 2021

Vorstand : *Martin Pape, Vorsitzender
Dr. Stephan Aßmann und Dr. Gabriele Neugebauer*

Kuratorium : *Jacqueline Lacroix, Vorsitzende
Dagmar Rosenfeld und Theo Erschfeld*

Kontakt : *Stiftung „Ein Körnchen Reis“
c/o Martin Pape
Schevastesstraße 53, 53229 Bonn
Tel.: 0228-474036
E-Mail: ein.koernchen.reis@web.de
Internet: www.ein-koernchen-reis.de*

Spendenkonto bei der Steyler Ethik Bank, St. Augustin:

IBAN: DE63 3862 1500 0000 2283 47 - BIC: GENODED1STB



Reiche
Ernte bei
Mandacaru

Auswirkungen im zweiten Pandemiejahr (Karl Dieter Sorg)

Wir begrüßen hier alle sehr herzlich, die zusammen mit uns versuchen, da und dort in der großen weiten Welt „ein Körnchen Reis“ fruchtbar werden zu lassen.

Die Pandemie hat wie ein Brennglas schon bestehende Probleme noch stärker ins Licht gerückt: Wo das Essen für die ganze Familie tagsüber verdient werden muss, entsteht Hungersnot, wenn solche Verdienstmöglichkeiten z.B. ob des Ausbleibens von Touristen entfallen. Wo gibt es einen Staat, der derlei Ausfälle so auszugleichen versuchte wie bei uns? In Afrika bestimmt nicht! Dort hat man schwerpunktmäßig Schulen geschlossen: in der Spitze Uganda ununterbrochen 83 Wochen lang, auch Kenia hat „einfach“ ein Schuljahr gestrichen. Entwicklungshilfe von Jahrzehnten ging zunichte. Bei einigen Projektbeziehungen beteiligten wir uns an Nothilfen – zuletzt mit Ausweitung unserer Umoyahilfe.

Groß ist eine Hilfsbereitschaft hierzulande, beeindruckend z.B. nach der inländischen Flutwellenkatastrophe – doch auch mit Spendenzuwendungen für unsere Förderungen. Mit fast 23.000 EUR ist der historische Höchststand aus 2020 noch einmal getoppt worden, davon über 1/3 in der Adventszeit eingegangen. Mit einer Jahresfördersumme von nahezu 25.000 EUR erreichen wir eine Höhe wie in früheren Zeiten Dellbrücker Mieteinnahmen lange vor der Niedrigzinszeit, und können so auch noch mit einem hohen Verwendungsübertrag in das neue Jahr starten: So erreichen wir schon im ersten Quartal 2022 die Gesamtförderung von 700.000 EUR (DM-Beträge umgerechnet) seit Bestehen der Stiftung und können damit zeigen, wofür wir da sind, wenn wir in 2022 dann den 30. Geburtstag unserer Stiftung begehen.

Herzlichen Dank im Namen des gesamten Teams an alle, die mit dazu beigetragen haben: Wiederum flogen uns aus heiterem Himmel sogar Brieftauben zu – mit einem großen Spendenbetrag im Schnabel.

Wer sich für Einzelheiten unseres Finanzjahresberichts 2021 interessiert, den verweisen wir wiederum auf unsere Webseite. Da gibt es auch etwas ganz Neues: „Stiftungsfonds“, eine spezielle Weise für eine Zustiftung, eigens ausgewiesen in der Bilanz. Ein besonderes Kapitel befasst sich mit der Konstruktion solcher und bringt detaillierte mehrseitige Lebensläufe mit Fotos. Von wem? Dazu schon mal die nachstehenden Kurzinformationen.

Neu: „Stiftungsfonds“

(Karl Dieter Sorg)

Mit der Zeichnung sogenannter „Stiftungsfonds“ (ab 5.000 EUR) bietet die Stiftung „Ein Körnchen Reis“ ein sehr einfaches Format an für eine Zustiftung in der Form eines bilanzmäßig namentlich ausgewiesenen Sondervermögens. Damit kann ein (Zu-)Stifter die Erinnerung an Personen festhalten, die ihm besonders viel bedeuten. Kaum war die Idee geboren, gab es davon schon deren drei:

1.) JoMaThA – Stiftungsfonds für Afrika

Gedacht wird an das Lebensvorbild der beiderseitigen Eltern:

Josef und Maria Riedl geborene Thurn und Adolf und Thea Günster geborene Hillebrand:

Josef Riedl wurde nach dem Krieg, gerade mal volljährig und schon Halbwaive, mit Mutter und 2 Geschwistern aus Böhmen vertrieben und kam im ländlichen Bereich in der Oberpfalz (Oberbibrach) unter. Hier arbeitete als Holzfäller und im Steinbruch und erlernte dann das Schreinerhandwerk. Er führte selbständig einen solchen Betrieb.

Auf dem Grundstück der Bauernfamilie Thurn seiner späteren Ehefrau Maria erbaute er ein Haus, das Holz hierfür aus den Wäldern des Bauernhofs. Verheiratet, kannte er in seiner Schreinerei kaum einen Feierabend. Stark engagierte er sich in örtlichen Vereinen: bei den Schützen, bei der Feuerwehr, half da besonders auch bei Aufbauten.

Für Maria Riedl blieb auch in der Ehezeit weiterhin viel auf dem angrenzenden elterlichen Hof zu tun. Sie zog 3 Kinder groß und leistete nebenbei 20 Jahre lang Spätschichtarbeit in einer Porzellanfabrik. Ganz vielen Menschen war sie freundschaftlich verbunden.

Adolf Günster machte eine Bäckerlehre, hier auch den Meister, wechselte in eine Fabrik und wurde hier kaufmännischer Angestellter. In der Kleinstadt heiratete er Thea geborene Hillebrand. Diese hatte sich nach der Haushaltsschule ganz um den Haushalt ihrer Eltern und um die Geschwister gekümmert.

Mit viel Eigenleistung wurde auch für die beiden Kinder ein Eigenheim gebaut, auf einem Grundstück mit viel Garten, für die Mutter immer genug zu tun, doch ackerte auch er, und von seiner Backkunst profitierte nun die Familie. In der Kleinstadt kannte man einander, sie war für ihre

Hilfsbereitschaft besonders bekannt. Mit 70 Jahren bezog das Ehepaar eine kleine Stadtwohnung: sie pflegte hier Kontakte aus der Schulzeit.

2.) **EllSo – Stiftungsfonds**

- ein Mutter-Gedenken an

Dr. Elly Sorg geborene Mahlberg:

Noch zu Kaisers Zeiten 10 Jahre vor dem 1. Weltkrieg geboren, in einer Kaufmannsfamilie im kölschen Altstadt-Milieu groß geworden und sodann ein Jurastudium mit Dokortitel abgeschlossen, heiratete die Vorgenannte in Köln den Rechtsanwalt Dr. Emil Sorg.

Nach dessen tödlichem Unfall wurde sie schon mit 34 Jahren Witwe, die beiden Kinder gerade mal 6 und 8 Jahre alt – und somit alles aus der Bahn geworfen: Sie fand eine Vollzeitstelle als Berufsberaterin beim Arbeitsamt. Das bedeutete für die Familie ganz viele Jahre lang Provisorien, Trennungen, zumal für die zu versorgenden Kinder – und das im Krieg, in Köln auch total ausgebombt. 1945 dann ein Neustart für die 3-köpfige Familie im zertrümmerten Köln.

Lebenskraft und Frohnatur der Vorgenannten half bei alledem und ließ sie viele Freundschaften und Kontakte pflegen. Ihre ganz besondere Zuwendung galt den Enkeln. In den letzten 10 Lebensjahren genoss sie den verdienten Ruhestand im Augustinum Bad Neuenahr.

3.) **URWoPa – Stiftungsfonds für Bildung**

Gedacht wird der Eltern

Wolfram und Ursula Pape geborene Strauß:

Beide stammen aus Düsseldorf, haben sich schon als Kinder kennen gelernt: Er Jahrgang 1926 und sie Jahrgang 1933, er ein Einzelkind, dem Beruf des Vaters als Architekt nachfolgend, sie aus einer kinderreichen Kaufmannsfamilie, die dann den Beruf einer Gundschullehrerin für die Kernfächer ausübte.

Nach ihrer Heirat bauten die beiden Architekten für 2 Familien ein wunderschönes Haus auf einer Anhöhe in Solingen. Es blieb der Lebensmittelpunkt. 2 Kinder wuchsen naturnah und in großer Freiheit auf. Ästhetik und Kunst bereicherten das Leben: Sammlung schöner Dinge, Gestaltung des Gartens, ihr Klavierspiel. Und Wanderungen zumal im Urlaub.

Für die Projekte wurde aufgebracht:

Landwirtschaftliche Entwicklung durch Mandacaru in Pedro II / Brasilien:	6.000 EUR	Seite 5
Schulgehälter und Lebensmittelhilfe im Umoja-Frauendorf in Kenia:	7.220 EUR	Seite 6
Trinkwasserversorgung für das Dorf El Cascajal in Ecuador:	3.000 EUR	Seite 7
Überbrückungshilfen für Schulbedienstete in der Crater Lake Region Uganda:	1.150 EUR	Forts. Vorjahr
Lehrergehalt und Laborausstattung für Sekundarschule in Nadapal / Südsudan:	7.600 EUR	Seite 8
	<hr/>	
	24.970 EUR	

30 Jahre Mandacaru, Brasilien

(Gabriele Neugebauer)

Am 30. November 2021 hat das Bildungszentrum Mandacaru sein 30jähriges Bestehen gefeiert.

In diesen 3 Jahrzehnten hat Mandacaru mit vielseitigen Projekten zu einem menschenwürdigeren Leben für die Landbevölkerung im semiariden Nordosten von Brasilien beigetragen.

Jährlich haben ca. 70 Schülerinnen und Schüler die Ökoschule besucht und dort gelernt, wie Landwirtschaft in der Halbtrockenzone gelingen kann. 184 Familien in sieben Siedlungen wurden unterstützt, ausreichend Land vom Staat zu bekommen, das ihnen jetzt eine Existenzgrundlage bietet. Über das staatliche Programm „Eine Million Zisternen“ wurden mehr als 11.700 Zisternen durch Mandacaru gebaut. Es wurden zudem Bibelgruppen gegründet und begleitet, sowie Wallfahrten organisiert. Für 23 Familien wurden beschattete Gemüsegärten angelegt, die auch mit Geldern der Stiftung unterstützt wurden. Einige Bauern verkaufen inzwischen jeden Dienstag auf dem Markt gesunde, pestizidfrei angebaute Produkte. Zudem haben jährlich 140 bis 180 Kinder im Alter zwischen 4 und 6 Jahren die Kindergärten von Mandacaru besucht und ihre Eltern wurden in der Kleinkindförderung begleitet.

Das ist nur ein kleiner Auszug dessen, was Mandacaru über die Jahre geschaffen hat.

Das Jahr 2021 war weiterhin von der Pandemie geprägt. So musste die Verbindung zu den im Landesinneren isolierten Familien und Schülern gehalten werden. Hierfür wurden zahlreiche Online-Veranstaltungen und Unterrichtsreihen abgehalten. Mittlerweise ist vieles wieder in Präsenz möglich, hiermit wachsen aber die Herausforderungen bei der Vermittlung und Einhaltung der notwendigen Hygienestandards. 302 Familien wurden während der Pandemie mit Lebensmittelkörben versorgt.

Eine Feier von „30 anos Mandacaru“ wurde über YouTube aufgezeichnet, so dass auch die Freunde und Unterstützer aus Deutschland teilnehmen konnten. Während des Gottesdienstes wurden Berichte aus allen Arbeitsbereichen eingeblendet, darunter auch die Bibelarbeit im Landesinneren. Einen Spender hat das so beeindruckt, dass er 1.000 Euro hierfür überwies, was wir unserer üblichen Jahresförderung von 5.000 Euro für die landwirtschaftliche Entwicklung drauflegen konnten: beide Aktivitäten gehen im Interieur Hand in Hand.

Mandacaru bedankt sich bei allen Partnern und Unterstützern, die die Aktivitäten von Mandacaru über die vielen Jahre begleitet und ermöglicht haben: „Wir danken allen, die unseren Weg bislang mitgegangen sind. Wir freuen uns, dass wir gemeinsam „Hand in Hand“ unterwegs sind! Wir fühlen uns verbunden mit allen, die daran glauben, dass eine gerechte und gute Welt für alle möglich ist.“

Schulgehälter und Lebensmittelhilfe im Umoja-Frauendorf in Kenia

(Martin Pape)

Seit einigen Jahren unterstützt die Stiftung eine Grundschule in Umoja, einem Frauen-Selbsthilfe-Dorf in Zentral-Kenia, durch die Übernahme von Lehrergehältern. Die Schule soll den Gedanken der Gleichberechtigung der Geschlechter transportieren und setzt sich aktiv gegen Genitalverstümmelung und Frühverheiratung ein.

Da in Kenia das komplette Schuljahr 2020 gestrichen wurde, mussten auch die Schuljahre 2021 und 2022 neu geordnet werden. Weiterhin gab es auch neue Lehrpläne, in denen man weg vom Faktenlernen und hin zur Entwicklung von Kompetenzen kommen will. Von den Lehrern wird jetzt

viel Neues verlangt. Hinzu kommt, dass die Lebenshaltungskosten in Kenia deutlich angestiegen sind. Daher hat der Schulträger der Mühlbauer Academy in Umoja beschlossen, die Gehälter der Lehrerinnen und Lehrer zu erhöhen. Wir finanzieren jetzt zwei Lehrer-Jahresgehälter, darunter das des stellvertretenden Schulleiters. Weiterhin finanzieren wir das Jahresgehalt eines Wachmannes, der gleichzeitig auch als Gärtner fungiert.

Durch die Folgen der Corona-Pandemie ist der Tourismus in Kenia eingebrochen. Die Frauen von Umoja können derzeit ihre Kunstwerke nicht verkaufen und können keine Touristen beherbergen. Dadurch sind ihre Einnahmen weggebrochen, mit denen sie ihre Lebensgrundlagen finanzierten. Zudem ist der Norden Kenias in den letzten Jahren zunehmend von einer Dürre betroffen, in deren Folge sich Hunger immer weiter ausbreitet und Nahrungsmittel ständig teurer werden. Aus diesem Grund haben wir beschlossen, uns an der Beschaffung von Lebensmitteln für die 38 Familien im Frauendorf Umoja mit 1.500 Euro zu beteiligen. Eine 4-köpfige Familie benötigt monatlich 64 Euro zum Überleben. Wir hoffen, dass auch das Garten-Projekt zukünftig helfen wird, die Nahrungsmittel-Versorgung nachhaltig zu verbessern. Aber das Volk der Samburu ist traditionell eher ein Volk der Viehzüchter als der Gärtner; somit bedarf es Anleitung und Training für's Gärtnern.

Trinkwasserversorgung für El Cascajal in Ecuador (Martin Pape)

Von der Regionalgruppe Aachen des Technik ohne Grenzen e.V. bekamen wir im März die Anfrage, bei dem Aufbau einer Trinkwasserversorgung für den abgelegenen Ort El Cascajal im Nordwesten von Ecuador zu helfen. Hier sollen Quellfassungen, Wasserreservoirs, Aufbereitungsanlagen, ein Rohrleitungssystem sowie Hausanschlüsse hergestellt werden. Ein Drittel der Kosten trägt die Dorfgemeinschaft; an den verbleibenden ca. 9.500 Euro haben wir uns mit 3.000 Euro beteiligt.

Bei einem Besuch in der Projektregion hatten die Studenten aus Aachen festgestellt, dass die allgemeine Gesundheit durch fehlendes oder durch fahrlässigen Umgang mit Müll verunreinigtes Trinkwasser stark beeinträchtigt ist. Die Dorfbewohner waren auf kommerzielle Wasserlieferanten angewiesen. Die vorhandenen Quellen können jedoch Wasser von recht guter Qualität liefern. Die Aachener fanden einen lokalen Projektpartner mit langjähriger Erfahrung, dem sie die Umsetzung der geplanten Vorhaben anvertrauen konnten.

Lehrergehalt + Laborausstattung für Internat Nadapal, Südsudan

(Karl Dieter Sorg)

Im vorwiegend christlich geprägten Südsudan hat der langjährige Bürgerkrieg die staatliche Infrastruktur zerstört, worunter besonders das Schulwesen bei der ohnehin schon so hohen Analphabetenrate leidet.

Eingesprungen sind da vielfach die Kirchen: nicht von den eigenen Möglichkeiten her, sondern im Vertrauen auf die Schwestern und Brüder außerhalb des Landes:

So auch die katholische Kirchengemeinde in Narus in der Diözese Torit. Eine größere Schule in Narus war von Rebellen besetzt und zerstört worden. Jetzt werden in der Großregion zumal in Internatsform mehrere Primär- und Sekundarschulen betrieben, und eine davon ist die von der „Initiative Pater Stephan“ unterstützte, vor 2 Jahren eröffnete immer noch im weiteren Ausbau befindliche St. Patrick-Sekundarschule für Jungen, nahe der Grenze zu Kenya. Die Pandemie schränkte auch hier den normalen Betrieb ein, doch seit April 2021 findet wieder ein regelmäßiger Unterricht statt.

Vor einem Jahr berichteten wir, dass wir hier eine Lehrerbesoldung tragen. Zusätzlich finanzieren wir nunmehr für den fertig gestellten Labor-Arbeitsraum die uns aufgelisteten Kosten einer kompletten naturwissenschaftlichen Ausstattung mit Gerätschaften und Materialien. Solches kann in Kenya beschafft werden.

Pater Stephan Senge (Himmerod), der die vorgenannte Initiative gegründet hat, ist mit seinen 87 Jahren noch vor einigen Monaten im Südsudan gewesen und schilderte uns seine Erlebnisse in einem Dankbrief: „Stundenlange Fahrten mit Geländewagen bei glühender Sonne, Schul- und Klassenbesuche in der weiteren Umgebung, Gottesdienste mit jeweils nahezu 1.000 Menschen, Treffs mit Schwestern, die Enormes leisten, dazu immer herzliche Empfänge mit Kränzen, Kettchen und Lobpreisungen, die eigentlich denen zukommen, die soviel Hilfe ermöglichen – z.B. Ihnen und denen, mit denen Sie zusammenarbeiten“. Und am Ende dieses Briefes Nachdenkliches, passend ebenfalls zur Weitergabe hier nun am Ende dieses Jahresberichts:

„Ach, es ist schön, ein wenig dabei zu sein, toll, nie pensioniert zu werden, bis eines Tages jemand ruft: „Komm!“ – Ihnen und den Ihren, Freunden und Mitarbeitern einen herzlichen Gruß, eine etwas leise Zeit wünsche ich Ihnen, viele Spielräume für das, was wichtig ist, dankbar, Ihr Br. Stephan“